Nr. 101 — Sonnabend, 1. Mai. — 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Maifeier.

Zum achten Male begeht die Socialdemokratie heute, am 1. Mai, das „Weltfest der Arbeit“, wie man es nicht ohne starke Ueberschwänglichkeit genannt hat. Das „Weltfest“ hat ebenso viel von dem Entsetzen, das es anfänglich in manchen Kreisen erregte, verloren wie von dem Reiz, den es für die Arbeiterschaft hatte. Der ersten Maifeier im Jahre 1890 hatten die Führer der Socialdemokratie mit hochgespannten Hoffnungen und das Bürgerthum nicht ohne Besorgniß entgegengesehen, denn vieler Orten zeigten sich die Arbeiter gewillt, ohne Rücksichten auf abgeschlossene Verträge die Arbeit einzustellen. Der Maifeiertag des Proletariats sollte ein Tag der durch das Proletariat erzwungenen Arbeitsruhe sein. „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“, so riefen die Führer der Arbeiter diesen verlockend zu. Aber die gesunde Vernunft erwies sich als stärker wie die Ueberredungskünste leichtfertiger Agitatoren, und es bedurfte bisher nicht der von Seiten des Bürgerthums geplanten Abwehrmaßregeln. Im Verlaufe der sieben Jahre haben die Führer der Socialdemokratie viel Wasser in den Wein ihrer Hoffnungen gethan, und das Weltfest der Arbeit hat ein fast möchten wir sagen spießbürgerliches Gepräge erhalten. Die Durchführung der allgemeinen Arbeitsruhe ist als ein unerreichbares Ziel längst aufgegeben und allenthalben der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Arbeit dort ruhen solle, wo es ohne Nachtheile für die Arbeiterschaft zu ermöglichen sei. Da aber diese Fälle zu den verschwindenden Ausnahmen gehören, so ist der Maifeiertag thatsächlich zu einem Maifeierabend geworden, an dem sich die socialdemokratisch gesinnte Arbeiterschaft bei weisen Reden und fröhlichen Liedern, bei Bier und Skat, bei Spiel und Tanz unbeschadet der Würde des Weltfeiertages nach Herzenslust amüsirt.

Dieses Maßhalten in der Maifeier ist trotz des anfänglichen Widerstandes der führenden Geister in der Socialdemokratie zum feststehenden Gebrauch geworden. Der Breslauer Parteitag hat ausdrücklich beschlossen, nur denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen die Arbeitsruhe am ersten Mai zu empfehlen, die sie ohne Schädiguug der Arbeiterinteressen durchführen können. Im vorigen Jahre schien den Führern der Socialdemokratie das Selbstbewußtsein etwas gewachsen zu sein. Der geschäftsführende Ausschuß erklärte in seinem Aufruf zwar, daß die Genossen sich in einer durch die Verhältnisse gebotenen Form an der Maifeier betheiligen sollten, und er warnte vor Uebereilung und Unbesonnenheit, aber er wies zugleich in verlockenden Worten darauf hin, daß „die aufsteigende Conjunctur für die allgemeinere Durchführung der Arbeitsruhe als der würdigsten Form der Feier des ersten Mai eine günstige sei“. Diese versteckte Aufforderung war an der gesunden Vernunft der Arbeiter gescheitert, und diesmal hat der geschäftsführende Ausschuß der Socialdemokratie sich damit begnügt, die Arbeitsruhe da zu empfehlen, wo es „ohne nachtheilige Folgen geschehen kann“. Da zudem der erste Mai diesmal auf einen Sonnabend fällt, haben die Arbeiter so reichliche Gelegenheit, ihrer Festfreudigkeit nicht nur am Sonnabend Abend, sondern den ganzen darauf folgenden Sonntag hindurch zu genügen, daß sich schwerlich irgendwo in größerem Maße das Gelüst zu Versuchen regen wird, den Arbeitgebern die Arbeitsruhe am 1. Mai abzutrotzen. Die Arbeiter wissen, daß sie einen solchen Versuch auf ihr eigenes Risico hin unternehmen, und daß sie für den Verlust ihrer Stellung keine Entschädigung von den gefüllten Parteikassen zu erwarten haben.

Aber so streng jedem frivolen Vertragsbruch entgegengetreten werden soll, so falsch wäre es doch, den Maifestlichkeiten der Arbeiter durch polizeiliche Mittel entgegenzutreten. Feste zu feiern, zweistündige Reden über den 8stündigen Arbeitstag anzuhören, sich am Gerstensaft zu laben und das Tanzbein zu schwingen, das hat nichts mit dem Umsturz zu thun. Und wer heute noch dem Motto huldigt: „Alleweil fidel, fidel, fidel, alleweil lustig sein auf dieser Welt!“, der denkt schwerlich daran, heute eben diese Welt in Trümmer zu schlagen.

Zum griechisch-türkischen Kriege.

Die neuen Männer in Athen.

Delyannis ist nun definitiv gestürzt. Lange hat er dem Ansturm der Opposition getrotzt, bis ihn endlich der König selbst aufforderte, seine Entlassung einzureichen. Das geschah, und daraufhin wurden die Führer der Opposition Rallis, Karapanos, Deligeorgis, Skuludis, Sotiropulos, Simopulos und Theodokis vom König mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt.

Aus **Athen** gehen uns von unterrichteter Seite nachstehende Notizen über die hervorragendsten der neuen Männer zu:

Wahrscheinlich wird **Rallis** an Delyannis' Stelle an die Spitze des neuen Ministeriums treten. Er würde in diesem Falle zugleich das Portefeuille des Kriegsministers übernehmen, um dieses im Augenblick wichtigste Ressort persönlich zu leiten. Rallis, der gegenwärtig im Alter von 52 Jahren steht, war lange Zeit unter Trikupis Unterrichtsminister, trennte sich dann vor etwa 8 Jahren von diesem, um die sogenannte dritte Partei zu bilden. Die griechischen Parteien sind sämmtlich liberale Schattirungen und unterscheiden sich weniger durch ihre Ziele und Grundsätze, als durch die persönliche Taktik ihrer Führer. Als heftigster Oppositionsmann trat Rallis seiner Zeit (1892) in das provisorische Cabinet Konstantopulos, dem nur eine kurze Lebensdauer beschieden war. Jetzt dürfte es ihm vielleicht möglich sein, die nach dem Tode ihres Führers verwaiste ehemalige Partei Trikupis an sich zu ziehen.

Deligeorges, der das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen soll, ist der Bruder des berühmten Deligeorgis, der lange Zeit Ministerpräsident war, und hat selber bereits mehrere Jahre lang unter Delyannis das Ministerium des Auswärtigen innegehabt.

Als Candidat für das Finanzministerium kommt in erster Linie **Karapanos** in Betracht, der auch früher schon einmal Minister war und als ein Feind aller Unehrlichkeit und Großmannssucht bewährt ist. Seine Ernennung würde gleichbedeutend mit einer energischen Sanirung der griechischen Finanzen sein, da er stets die Forderung gestellt hat, die Regelung der griechischen Staatsschulden durch eine gütliche Auseinandersetzung mit den Inhabern der Staatspapiere zu bewerkstelligen.

Man wird nun sehen, ob es die bisherige Opposition, nun sie zur Regierung gelangt ist, besser machen kann. Zum Kriege selbst hat sie früher bekanntlich noch mehr gedrängt, als die Regierung. Jetzt tadelt sie alle getroffenen Einzelmaßregeln. Rallis erklärte, der Fehler sei, daß den drei jungen Prinzen die obersten Commandostellen übertragen wurden, ohne ihnen erfahrene Generale zur Seite zu stellen. Der König habe nur gewünscht, daß die Prinzen am Kampfe Theil nehmen; Delyannis aber habe ihnen die oberste Leitung des Heeres und der Flotte aufgedrungen. Zu Berathern seien den Prinzen nur persönliche Anhänger der Regierung gegeben worden, während alle Generäle, die den deutsch-französischen und den türkisch-russischen Krieg mitmachten, in verletzender Weise bei Seite gelassen wurden. Während deshalb die türkischen Operationen von erfahrenen deutschen Offizieren seit zwei Monaten vorbereitet wurden, geschah auf griechischer Seite in strategischer Hinsicht fast nichts.

Immer weiter rückwärts.

Das Signal zu dem schon gestern in Sicht erschienenen weiteren Rückzuge der Griechen in Thessalien scheint bereits gegeben zu sein. Nach der Einnahme von Volo rückt ein türkisches Corps längs der Eisenbahnlinie direct auf Pharsala vor. In dem gestern gemeldeten Gefechte bei Velestino sind die Griechen trotz ihrer gegentheiligen Behauptung wieder geschlagen worden, denn heute wird von einem Kampfe rückwärts von Velestino nach Pharsala zu berichtet wie folgt:

Athen, 30. April. (Tel.) Aus Pharsala wird gemeldet, daß die Brigade Smolenski seit 6 Uhr Abends mit einem türkischen Corps bei Aïvaly im Gefecht stehe. Die griechischen Truppen wurden durch ein Bataillon Evzonen und eine Batterie verstärkt. Falls die griechischen Truppen zurückgeschlagen werden, würde die griechische Armee sich auf Domoko concentriren.

Nun liegt Aïvaly 13 Kilometer westlich von Velestino; um so viel sind also die Türken weiter vorgerückt und die Griechen zurückgewichen. Von Pharsala ist Aïvaly nur 24 Kilometer entfernt. Der Ton des obigen Telegramms klingt sehr elegisch. Man rechnet mit dem weiteren Zurückweichen an dieser Stelle und als Folge davon des ganzen Gros nach Domoko, 21 Kilometer südwärts. Das Schicksal schreitet schnell!

Athen, 30. April. Der **König** leidet an **Herzkrämpfen.** Sein Leibarzt empfiehlt Uebersiedelung nach Korfu oder Syra. Gerüchtweise verlautet, **Delyannis** werde persönlicher Beirath des Königs bleiben, weil er gewisse ihm von den Mächten gemachte vertrauliche Eröffnungen nicht dem erstbesten Revolutionär preisgeben will.

Athen, 30. April. Die **Kammersitzung** mußte gestern wieder unterbleiben, weil nur 40 Deputirte anwesend waren. In der Kammer und Umgebung hat kein Zwischenfall stattgefunden. Zahlreiche **Manifestanten** durchzogen unter Hochrufen auf den Admiral Kanaris die Straßen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. April.

Reichstag.

Auch Donnerstag wurde die Berathung der Novelle zum **Invalidenversicherungsgesetz** noch nicht zu Ende geführt. Ein sensationelles Interesse beanspruchte die Rede des bekannten Socialpolitikers des Centrums Frhrn **v. Hertling**, welcher eine Beschränkung des Umfanges des Gesetzes auf die industriellen und alle großgewerblichen Betriebe befürwortete, also unter Ausschluß des Gesindes, des Handwerkes und der landwirthschaftlichen kleineren und mittleren Betriebe, selbstverständlich unter Wahrung erworbener Rechte. Er kündigte einen entsprechenden Antrag des Centrums für die zweite Lesung an.

Gegen den Antrag **Plötz** erklärten sich nicht bloß die Abgg. **Hofmann-Dillenburg** (nat.-lib.), **Molkenbuhr** (Soc.) und Frhr. **v. Hertling** (Centr.), sondern auch die conservativen Abgg. **v. Salisch** und **v. Levetzow**. Nur Graf **Stolberg** (cons.) und der Antisemit **Werner** brachten ihm Sympathien entgegen. Außer den genannten Abgeordneten ergriffen noch Abg. **Kichbichler** (Centr.) und **Hilpert** (b. k. F.) das Wort. Im übrigen hat auch die heutige Verhandlung den Eindruck hinterlassen, daß in dieser Session voraussichtlich überhaupt nichts zu Stande kommt.

Freitag folgt die Fortsetzung der Berathung.

*

Berlin, 29. April. Der dem Reichstage zugegangenen **Servistarifvorlage** ist zu entnehmen: Aus Klasse 5 in 4 sind versetzt Culm, Soldau, Swinemünde und Damm; dagegen sind **Zoppot, Oliva, Ohra** etc. in der 5. geblieben, Elbing ist aus der 2. in die 1. versetzt. **Danzig, Königsberg,** Köln etc. sind in der 1. Klasse geblieben, also nicht in Klasse a versetzt.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause bewegte sich **Donnerstag** die Debatte beim **Cultusetat** in denselben Bahnen wie Mittwoch. Die Abgg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) und **Sattler** (nat.-lib.) vertheidigten mit dem Cultusminister Dr. **Bosse** die Politik der Regierung gegenüber den Katholiken und Polen, während der bekannte Heißsporn Abg. Caplan **Dasbach** und Abg. **Motty** (Pole) und Abg. **Porsch vom Centrum in weiteren Klagen sich** ergingen.

Abg. **Beumer** (nat.-lib.) beschwerte sich über die Verballhornisirung des Riemenschneider'schen monopolisirten Lesebuches für die evangelische Schule im Regierungsbezirk Arnsberg, worin ganz harmlose Gedichte aus angeblich sittlichen Gründen zurechtgestutzt werden. So sei der Vers „Glückselig, wessen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland“ gestrichen worden. (Heiterkeit.) Redner tadelte überhaupt die Monopolisirung eines bestimmten Lesebuches.

Geheimrath **Vater** rechtfertigte die Monopolisirung damit, daß bei einer fluctuirenden Bevölkerung Kinder in ihrer neuen Schule dasselbe Lesebuch benutzen könnten und vertheidigte die kritische Durchsicht der Lesebücher; er versprach aber in dem Falle des Westfalenliedes die Wiederherstellung der Originalfassung.

Freitag steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung

Berlin, 29. April. Die dem Abgeordnetenhause zugegangene **Eisenbahnvorlage** verlangt zum Bau von Eisenbahnen 59 Mill. Mk. Darunter

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

[Nachdruck verboten.]

6) (Fortsetzung.)

Er hatte, ihrem Wunsche gehorchend, neben ihr Platz genommen; aber es war noch immer etwas von Zurückhaltung in seinem Benehmen.

„Du weißt, daß es nicht dies ist, Raffaella“, erwiderte er. „Aber warum hast du mir verschwiegen, daß ein Anderer ältere Rechte an dich hatte?“

„Und wer sagt dir, daß es sich so verhält?“ fragte sie lebhaft zurück. „Hast du so wenig Vertrauen zu mir, daß dir die unsinnigen Worte eines Thoren Beweis genug sind, um mich zu verdammen? Hast du selbst mir nicht jedesmal in übergroßem Zartgefühl gewehrt, wenn ich einen Versuch machte, von der Vergangenheit zu reden?“

„Ja! Aber da du meinen Antrag angenommen hast, durfte ich wohl voraussetzen, daß in deiner Vergangenheit nichts sei, wodurch deine Ehre berührt werden könnte. Du wußtest, daß auf dem Namen, den ich dir gab, nicht der geringste Makel haftete, daß er Jahrhunderte hindurch unbefleckt geblieben war.“

„Und nun? Nun fürchtest du, deiner Ehre verlustig geworden zu sein, weil sich im Kopfe eines armen Narren ohne mein Zuthun allerlei überspannte Vorstellungen herausgebildet haben? Soll mich die Verantwortung treffen für die fixen Ideen eines Wahnwitzigen?“

„Aber du hattest ihn gekannt, Raffaella! Es haben nähere Beziehungen zwischen Euch bestanden.“

„Gewiß! Beziehungen der Collegialität und — warum sollte ich es leugnen! — auch der Freundschaft. Ich war vor drei Jahren gleichzeitig mit Paul Wismar an einem kleinen Hoftheater engagirt, und wenn du eine Vorstellung davon hättest, wie dornenvoll die Anfänge der Bühnenlaufbahn für ein unerfahrenes und schutzloses junges Mädchen sind, so würdest du auch begreifen, daß ein treuer, zuverlässiger und uneigennütziger Freund in keiner Lebenslage von so hohem Werthe ist, als gerade in dieser. Und geraume Zeit hindurch ist mir Paul Wismar ein solcher Freund in der That gewesen. Er wußte mich ebenso tapfer gegen die Rohheiten eines brutalen Regisseurs als gegen die Intriguen einer neidischen Rivalin zu schützen; er förderte mich durch seinen Rath in meiner künstlerischen Entwickelung und half meinem Vater dadurch, daß er ein Arrangement mit den Gläubigern herbeiführte und uns aus den finanziellen Bedrängnissen brachte, in die wir durch eine allzu unpraktische Lebensführung gerathen waren. Und er that dies alles, ohne eine Belohnung oder auch nur einen Dank dafür zu begehren. Nie trat er aus der bescheidenen Zurückhaltung heraus, die er im persönlichen Verkehr mir gegenüber von vornherein beobachtet hatte, und ich war so ganz daran gewöhnt, ihn nur wie einen älteren Bruder anzusehen, daß ich mich in der Gesellschaft meines Vaters nicht sicherer fühlte als in der seinigen.“

Graf Adelhard hatte während ihrer Schilderung eine gewisse nervöse Unruhe an den Tag gelegt. Die Erwähnung ihrer Theatermisère, wie flüchtig Raffaella auch darüber hinstreifen mochte, war ihm offenbar überaus peinlich, und nun, da sie für einen Augenblick inne hielt, sagte er hastig: „Ich zweifle nicht an der Wahrheit deiner Erzählung. Aber sie bezieht sich nur auf den Anfang eures Verhältnisses — nicht wahr? Eines Tages erkanntest du, daß eure vermeintliche Freundschaft nur eine Täuschung, nur ein frommer Selbstbetrug gewesen sei, und da —“

Sie schüttelte energisch den schönen Kopf und gleichzeitig traf ihn ein berückend zärtlicher Blick ihrer dunkeln Augen. „Nein! Es geschah nichts Derartiges, Adelhard! Eines Tages erhielt ich vielmehr einen glänzenden Engagementsantrag von der Berliner Hofbühne, und mit jubelndem Herzen nahm ich Abschied von der Stätte, wo ich so viele große und kleine Leiden hatte erdulden müssen. Paul Wismar war natürlich der erste gewesen, der von meinem Glück Kenntniß erhalten hatte, und ich hielt mich im innersten Herzen überzeugt, daß er sich desselben neidlos freue, wenn mir auch die tiefe Traurigkeit nicht ganz entgehen konnte, die er nur unvollkommen verbarg. Er war während der letzten Woche vor unserer Abreise viel seltener zu uns gekommen als bisher, und als er uns dann das Geleite zum Bahnhof gab, wollte es mir scheinen, als ob sein Benehmen gegen mich seltsam verändert sei, als ob seine Zurückhaltung sich geradezu in Kälte verwandelt habe. Aber ich war nicht in der Stimmung, mir lange den Kopf darüber zu zerbrechen, und ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich damals in meiner selbstsüchtigen Herzensfreude vielleicht sogar etwas undankbar gegen den armen Menschen war. Hier in Berlin stürmten dann so viele Eindrücke auf mich ein — die Erfolge, welche ich davontrug, gingen selbst über meine kühnsten Hoffnungen so weit hinaus, daß ich Paul Wismar und seine stille Freundschaft darüber vergaß. Und er selber that herzlich wenig, mich daran zu erinnern. Er schrieb nur selten, und seine Briefe waren viel eher kühl als zärtlich. Dann aber trat er eines Tages ganz unerwartet bei uns ein und überraschte mich durch die Mittheilung, daß er an einem großen Berliner Theater auf Engagement gastiren werde. Er war sehr aufgeregt, und wie mir scheinen wollte, in großer Furcht vor dem Ausfall dieses Debüts, denn er hatte hohen Künstlerehrgeiz, und seine ganze Zukunft als Schauspieler hing von der Aufnahme ab, welche Publikum und Kritik ihm bereiten würden. Die Rollen zwischen uns schienen gegen früher völlig vertauscht; denn jetzt war er es, der des tröstenden Zuspruchs und der Ermuthigung bedurfte, und ich verdiene gewiß keinen Vorwurf, weil ich mich in der Erinnerung an all' die selbstlosen Freundesdienste, die er mir einst geleistet, nach Kräften bemühte, ihn aufzurichten und sein Selbstvertrauen zu stärken. Dann kam sein erstes Auftreten — und es brachte ihm eine unzweideutige Niederlage. Nie habe ich einen Menschen so ganz gebrochen und verzweifelt gesehen, als er an jenem Abend und während der folgenden Tage war. Ich bin sicher, daß er sich damals mit Selbstmordgedanken trug, und daß irgend eine Katastrophe eingetreten wäre, wenn auch ich ihn im Stich gelassen hätte. Es war eine schwere Zeit für mich; aber ich zieh mich in der Stille meines Herzens ohnedies der Undankbarkeit gegen ihn, und ich wollte meine Pflichten doch nicht ganz versäumen. Eine Woche nach jenem mißglückten Debüt spielte er wieder und gefiel dem launischen Publikum noch weniger, als das erste Mal, obwohl es gewissermaßen sein Herzensblut war, das er an die Durchführung dieser seiner Lieblingsrolle verschwendet hatte. Mit klopfendem Herzen hatte ich einem Theil der Aufführung beigewohnt; aber da ich sah, wie man den Unglücklichen mißhandelte, war ich nicht stark genug, bis zur Beendigung des Stückes zu bleiben. Ich erwartete ja, daß er nach dem Schluß der Vorstellung zu uns kommen würde, um bei uns Trost und Theilnahme zu suchen. Aber wir erwarteten ihn vergebens, und auch während der beiden nächsten Tage zeigte er sich nicht. Da beging ich in der Furcht, daß seine Verzweiflung ihn zu einer That des Wahnsinns treiben könnte, die Unklugheit, ihn selbst in seiner Wohnung aufzusuchen, und wenn ich mir in der ganzen Angelegenheit überhaupt etwas vorzuwerfen habe, so ist es einzig dieser wohlgemeinte, doch immerhin vielleicht unbedachte Schritt. Ich fand ihn noch verstörter, als ich gefürchtet hatte. Innerhalb dieser wenigen Tage schien er um Jahre gealtert, so daß ich bei seinem Anblick heftig erschrack und kaum eines Wortes fähig war. Er aber legte meinem Kommen offenbar viel größere Bedeutung bei, als es nach meinem Willen hatte haben sollen, und er dankte mir dafür in einer so überschwenglichen, fast leidenschaftlichen Weise, daß ich meine Uebereilung alsbald bereute und mich so schnell, als es nur immer möglich war, wieder entfernt.“ (Forts. folgt.)

für die Strecken Stallupönen-Goldap 5 475 000 Mark, Ortelsburg-Neidenburg 3 720 000 Mk. und Culm-Unislaw 1 330 000 Mk. Ferner zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 Mill. Mark. Endlich zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern 2 Mill. Mk.

Aus der Denkschrift betreffend die **Getreidelagerhäuser** geht hervor, daß aus dem Dreimillionen-Fonds bisher in Aussicht gestellt sind der Kornhausgenossenschaft zu Pelplin 75 000 Mk. und der pommerschen landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft 1 Million. Ferner sind beantragt: von der pommerschen landw. Hauptgenossenschaft noch eine halbe Million; vom Verbande ländlicher Genossenschaften Ostpreußens 565 000 Mk. Ferner sind Anträge angemeldet bezw. eingegangen ohne Angabe der Höhe der Forderungen, worüber zum Theil die Verhandlungen noch schweben, z. B. aus dem Kreise Neustadt in Westpreußen.

Die Eröffnung der Dampferlinie Saßnitz-Trelleborg

ist gestern in Saßnitz feierlich vollzogen worden. Außer den preußischen Ministern wohnten auch die schwedischen Minister des Aeußeren Graf Douglas, der Justiz Dr. Annerstedt, der Marine Admiral Christerson, des Innern v. Krusenstjerna und der Finanzen Wersäll, ferner der Generaldirector der Eisenbahnen Graf Cronstedt, der Reichsmarschall Frhr. v. Essen und der deutsche Gesandte in Stockholm Graf v. Bray-Steinburg der Feier bei. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner den Admiral Köster und den Fürsten Putbus. Um 5 Uhr Nachmittags fand ein Festmahl statt, an welchem ungefähr 90 Personen Theil nahmen. Der Festsaal war mit Fahnen in deutschen und schwedischen Farben und mit den Büsten der Herrscher beider Länder geschmückt. Beim Mahle feierte Oberpräsident **v. Puttkamer** in längerer Rede die Eröffnung der neuen Dampferlinie als ein Friedenswerk, welches die beiden Völker enger verbinden werde. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Oskar.

Sodann ergriff Eisenbahnminister **Thielen** das Wort, um die Eröffnungsfeier ebenfalls als ein Friedensfest zu begrüßen, wobei er das herrliche Wetter als ein günstiges Omen für die gedeihliche Entwickelung des Unternehmens nimmt. Die Rede gipfelte in einem Hoch auf die schwedischen Gäste.

Auf die Tafelreden der deutschen Vertreter erwiderte alsbald der schwedische Minister des Innern **v. Krusenstjerna** mit einem in vorzüglichem Deutsch ausgebrachten Trinkspruch, in welchem er das Fest als die Vollendung der directen Verbindung zwischen beiden Ländern feiert. Er hoffe zuversichtlich, daß die beiden Völker in Zukunft sich noch näher treten würden. (Bravo.) Auch das heutige Fest stehe, um mit den Worten Kaiser Wilhelms zu reden, unter dem Zeichen des Verkehrs. Hierbei wolle er (Redner) nicht verhehlen, dem Gefühle tiefster Dankbarkeit für den verstorbenen Generalpostmeister v. Stephan Ausdruck zu geben, welchen nicht allein sein deutsches Vaterland, sondern der ganze Weltpostverein den tiefsten Dank schulde.

Die Rede des Ministers, welche wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, schloß mit einem Hoch auf den Eisenbahnminister Thielen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 29. April. [Herr v. Köller als Oberpräsidenten-Candidat.]** Kürzlich hieß es, die Ernennung des Staatsministers a. D. v. Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein sei daran gescheitert, daß der von ihm verlangten Verlegung des Oberpräsidiums von Schleswig nach Kiel von allerhöchster Stelle nicht zugestimmt wurde. Dazu schreibt das „Alton. Tagebl.“: „Wir können diese Mittheilung als unzutreffend bezeichnen. Es ist Herrn v. Köller gar nicht eingefallen, eine solche Bedingung zu stellen. Die Gründe, weshalb seine Candidatur anscheinend nicht mehr in Betracht kommt, sind in ganz anderer Richtung zu suchen.“ In welcher Richtung diese Gründe liegen, wäre interessant zu wissen, leider schweigt das Blatt darüber.

— Wie in **parlamentarischen Kreisen verlautet**, beabsichtigt **v. Bennigsen** am 1. Oktober sein Amt als Oberpräsident niederzulegen und sich in's Privatleben zurückzuziehen.

* **[Den Landbriefträgern]**, die in den Postschaffnerdienst eintreten, wird, nach einer Verfügung des Reichsschatzamts, der ganze Theil der etatsmäßigen Dienstzeit in ihrer früheren Klasse, der fünf Jahre übersteigt, auf das etatsmäßige Dienstalter in der jetzigen Klasse angerechnet.

* **[Einen Demonstrationszug]** beabsichtigen für den ersten Mai die polnischen Socialisten Berlins und der Vororte. Der Zug soll sich vom Expeditionslokal des Parteiorgans, der „Gazeta Robotnica“, in aller Frühe durch den Osten und Südosten Berlins nach Treptow bewegen, wo in einem Gartenlokal das Maifest abgehalten wird. Die Maiversammlung ist, um nicht mit den socialdemokratischen Partei- und Gewerkschafts-Versammlungen zu collidiren, auf Sonntag, den 2. Mai verlegt worden; das Referat hat ein Genosse aus Gnesen übernommen.

* **[Krupp und Canet.]** In den letzten Tagen war eine seltsame Polemik in einzelnen Zeitungen entstanden. Die „Frankf. Ztg.“ ließ sich schreiben, daß die bei den Griechen eingeführten Canet-Kanonen sich als besser erwiesen hätten, als die Krupp'schen Geschütze der Türken. Von anderen Blättern wurde das bestritten. Und wie verhält es sich in Wirklichkeit? Auf beiden Seiten standen überhaupt nur Krupp'sche Geschütze im Feuer, da beide Länder nur solche im Landheer haben. Richtig ist nur, daß die Türken meist besser als die Griechen geschossen haben.

* **[Pastor Kötzschke,]** der bekannte Geistliche Naumann'scher Richtung, sendet der Berliner „Volksztg.“ über seine Strafversetzung eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

„Bisher sind Strafversetzungen in der Regel innerhalb der Provinz erledigt worden, selbst dann, wenn den Geistlichen zweideutige Handlungen vorgeworfen oder nachgewiesen sind. Eine Versetzung in eine entfernte Provinz ist eigentlich nur dann berechtigt, wenn die Möglichkeit vorliegt, daß gerade an den Ort der Versetzung eine Kunde über die bestrafte Handlung nicht gelangt. Dies ist aber im vorliegenden Falle nicht erreicht. Denn meine Maßregelung nebst deren Veranlassung ist bis in die kleinsten Blätter des Ostens gedrungen. Und so sind auch bereits Stimmen in die Presse aus der Umgebung von Gierakowitz (in Westpreußen, wohin Pastor Kötzschke strafversetzt werden soll) gelangt, die dagegen Einspruch erheben, daß die polnische Kassubei ein passender Rückzugsort für gemaßregelte politische Pfarrer sei . . . . . Ich habe die Behörde gebeten, mir einen etwas geeigneteren Ort für meine zukünftige Thätigkeit zuzuweisen, aber bisher vergeblich.“

* **Aus Schlesien,** 28. April, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der Rittergutsbesitzer John beschäftigt auf seinem Dominium in Leschkowitz **polnische Arbeiter** aus Rußland. In einer der vergangenen Wochen hatte er den Leuten nur den sechsten Theil des Lohnes ausgezahlt und behielt den übrigen Theil als Caution zurück. Das wollten sich die Leute nicht gefallen lassen, doch kam es zwischen den Parteien zu einer Einigung. Nun hatte ein zu den polnischen Arbeitern gehöriges Mädchen den Ort verlassen, um sich nach einer anderen Arbeitsgelegenheit umzusehen. Dasselbe kehrte am Charfreitag gegen Abend zurück, theilte ihren Arbeitsgenossen mit, daß sie eine neue Arbeitsgelegenheit habe und forderte sie auf, Leschkowitz zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter theilte dies Herr John mit, und dieser begab sich nun in Begleitung seines Inspectors Rindfleisch, seines Schafmeisters und eines großen Hundes Nachts 11 Uhr nach dem Gemeindehause, wo das Mädchen Unterkunft gefunden hatte. Es wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Dominium geschleppt; Herr John und der Inspector folgten. Dort schlug der Gutsherr mit einem starken Rohrstock so lange auf das Mädchen ein, bis dieser zerbrach. Augenzeugen bekunden, daß das Mädchen grün und blau geschlagen worden war. Hierauf ließ Herr John das Mädchen in einen unter dem Speicher befindlichen, weder der Luft noch dem Lichte zugänglichen Keller sperren, worin außerdem noch Wasser stand. Hier mußte das Mädchen die Nacht zubringen. Am Sonnabend vor dem Osterfeste verreiste Herr John; vorher befahl er noch dem Schafmeister, das Mädchen in einen anderen Keller zu sperren, der sich unter der Stallung befand und der etwas wärmer war. In diesem Keller, dessen Fenster vernagelt wurde, ist das Mädchen vier Tage und vier Nächte gefangen gehalten worden. Seit dieser Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden, und niemand weiß, wohin es sich begeben hat oder was sonst mit ihm vorgegangen ist. Die zuständige Behörde soll der Angelegenheit bereits ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Gießen, 26. April. Wegen **Duells unter schweren Bedingungen** wurden nach der „Köln. Volksztg.“ Freitag verurtheilt die praktischen Aerzte Harald Boström von Gießen und Gerhard Harms, gebürtig aus Ahm in Oldenburg, der erstere zu drei, sein Gegner zu vier Monaten Festung. Es fand ein einmaliger Kugelwechsel auf 20 Schritt Entfernung statt, der unblutig verlief. Interessant ist die Ursache des Duells. Der Angeklagte Boström hatte in einer Wirthschaft mit dem Hunde des Harms gespielt und dabei über die **Race des Hundes** eine abfällige Bemerkung gemacht. Es kam hierüber zu einem Wortwechsel, womit die Affaire erledigt schien, als Harms plötzlich aufstand und seinem Gegner eine Ohrfeige versetzte.

England.

* **[Die Nachkommen der Königin.]** Nicht weniger als 70 lebende Nachkommen hat jetzt die Königin Victoria von England einschließlich der am jüngsten Montag geborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von York: 7 lebende Söhne und Töchter, 33 Enkel und Enkelinnen und 30 Urenkel und Urenkelinnen. Es heißt, daß bei dem diamantenen Regierungsjubiläum alle vier Generationen der königlichen Familie vertreten sein werden: die Königin, 78 Jahre alt, der Prinz von Wales, 55, der Herzog von York, 32, und der Prinz Edward von York, 3 Jahre alt. Der Geburtstag des kleinen Prinzen ist der 23. Juni, während das Jubiläum auf den 22. Juni fällt. Vielleicht war die englische Königsfamilie zu keiner Zeit enger mit den regierenden europäischen Herrscherhäusern durch Verwandtschaftsbande verknüpft. Mit Ausnahme Georgs III., welcher 82 Jahre alt wurde und 59 Jahre regierte, hat kein englischer Souverän das Alter der Königin Victoria erreicht.

Türkei.

* **[Der Paß von Meluna]** und die Gegend am „See“ Nezeros spielen seit den ältesten Zeiten eine Rolle; schon Xerxes zog, wie Grote annimmt, über Elassona nach Thessalien, während im römisch-macedonischen Kriege des Jahres 169 vor Christo die zweitgenannte Position von den Römern nicht ohne große Fährlichkeit forcirt ward. Südwärts von Larissa erinnern die Namen Kynoskephalae und Pharsalos an weltgeschichtliche Ereignisse; einer der Legaten Cäsars hat im Tempethale Befestigungen angelegt, während sonst dieses Defilé von den kriegführenden Parteien eher gemieden wurde.

* **[General v. d. Goltz über die Lebenskraft der Türkei.]** Eines der Hauptergebnisse des griechisch-türkischen Krieges läßt sich schon jetzt klar feststellen. Der „kranke“ oder gar der „sterbende Mann“, wie man die Türkei bisher immer zu benamsen pflegte, hat doch noch alle Welt durch ganz entschiedene Zeichen seiner Lebenskraft überrascht. General v. d. Goltz-Pascha hat dieses Resultat in einem Aufsatz über die türkische Armee im „Militärwochenblatt“ in die Worte zusammengefaßt:

Sicher ist also, daß die türkische Armee nicht nach ihrer äußeren Erscheinung, nicht einmal nach den vom flüchtigen Beobachter in ihrem Leben und Treiben gemachten Wahrnehmungen abgeschätzt werden darf; eine solche Schätzung wird meist unter dem wirklichen Werthe ausfallen. Aehnlich steht es mit dem Reiche selbst, über dessen unrettbaren Verfall heute in Europa so viel geredet und geschrieben wird, und dem doch noch eine Lebenskraft und eine Leistungsfähigkeit innewohnt, die alle Welt, wie vor zwanzig Jahren, überraschen würde, wenn es zu einem Kampfe auf Leben und Tod gezwungen werden sollte.

Für beide — für Heer und Staat — muß ein besonderer Maßstab der Beurtheilung gefunden werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. April.

Wetteraussichten für Sonnabend, 1. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, wärmer, vielfach Regen. Windig.

* **[Inspicirung.]** Der Inspecteur der 2. Fußartillerie-Brigade, Herr Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein traf mit seinem Adjutanten gestern spät Abends hier ein und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Heute früh wurde dem Inspecteur von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 eine Morgenmusik gebracht. Bald darauf begab sich der General per Eisenbahn nach Neufahrwasser, um das dort stationirte Bataillon zu inspiciren. Morgen wird er unsere Stadt wieder verlassen.

* **[Westpreuß. Heerdbuchgesellschaft.]** Am 12. Mai findet Vormittags in Marienburg eine Vorstandssitzung und Nachmittags im Gesellschaftshause daselbst die Generalversammlung der Heerdbuchgesellschaft statt. Hauptgegenstand für beide Körperschaften ist die nächstjährige Zuchtvieh-Auction. Daneben stehen mehrere geschäftliche Angelegenheiten auf der Tagesordnung.

* **[Urlaubsbeendigung.]** Herr Landeshauptmann Jäckel beendet mit Ablauf dieser Woche seinen Erholungs-Urlaub und wird voraussichtlich am Montag, den 3. Mai, wieder seine Dienstgeschäfte übernehmen.

* **[Taufe des Kreuzers „Ersatz Freya“.]** Obwohl von uns wiederholt mitgetheilt worden war, daß die Taufe des Kreuzers „Freya“ einstweilen verschoben ist, hatte sich heute Vormittag eine große Menge Publikum nach der kaiserlichen Werft begeben, um diesem Acte beizuwohnen. Der Tag der Taufe ist auch jetzt noch nicht bestimmt.

* **[Auch ein „kirchlicher Nothschrei“]** ist aus unserem Danziger Werder an das Abgeordnetenhaus gedrungen. **Zweihundertfünfundfünfzig Procent der Einkommensteuer als Kirchen Abgabe!** Das ist kurz aber wirklich schreiend sein Inhalt. 25 Besitzer und Einwohner der Ortschaften Mönchengrebin, Herrengrebin, Grebinerfeld und Bodenbruch wandten sich im Oktober 1895 mit einer Vorstellung an den Cultusminister, in welcher für die Ueberbürdung durch hohe Kirchenabgaben darlegten. Es wird darin berechnet, daß die 410 evangelischen Bewohner jener vier Ortschaften, welche zusammen 765 Mark Einkommensteuer zahlen, für die Kirche in Wossitz 1960 Mark, also 255 Proc. der Einkommensteuer haben aufbringen müssen. Die vier Ortschaften wurden früher zu dem ihnen viel bequemer liegenden, durch Chaussee mit den meisten Betheiligten verbundenen Osterwick eingepfarrt. Als man dann das sehr ärmliche Kirchspiel Wossitz bildete, wurden sie umgepfarrt und sie können jetzt die Kirche nur auf schwierigen Landwegen erreichen, und müssen die erwähnten unverhältnißmäßig hohen Lasten aufbringen. Der Minister hat die Beschwerde über die große Härte, welche den Petenten die Umpfarrung gebracht hat, durch Bescheid des königl. Consistoriums vom 19. März d. Js. abweisen lassen, weil er keinen hinreichenden Grund zur Aenderung der bestehenden kirchlichen Verbindung finde und eine Pastorirung der genannten Ortschaften durch den Geistlichen der nur etwas über 600 Seelen zählenden Gemeinde Wossitz eingehender erfolgen könne, als wenn sie durch den Geistlichen einer größeren Gemeinde erfolgen würde. Gegen diesen Bescheid wenden sich nun 33 Betroffene an das Abgeordnetenhaus, indem sie betonen, daß die Durchführung solcher Grundsätze zu einer Unzufriedenheit führe, welche den kirchlichen Sinn zerstören und die Kirchen entleeren müsse. Das Abgeordnetenhaus möge daher Anregung geben, daß Gesetze geschaffen werden, welche dem Ein- und Umpfarrungsrecht und den damit verbundenen unbegrenzten Besteuerungsrechten der evangelischen Kirchenbehörden in anderer Weise als bisher Schranken setzen und welche die so außerordentlich verschiedene Belastung durch Kirchensteuern ausgleichen.

* **[Zollprovisionen.]** Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist russischerseits die beim Grenzübergange bisher erhobene Provision von einem halben Procent der von den Zollagenturen der russischen Eisenbahnen bei der Zollabfertigung gewährten baaren Auslagen aufgehoben worden.

* **[Neue Eisenbahnlinie.]** Dem Abgeordnetenhause ist gestern, wie schon kurz per Telegramm gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes. In demselben wird für den Bau einer neuen Secundärbahnlinie **Culm-Unislaw** der Betrag von 1 330 000 Mark verlangt. Der den Gesetzentwurf begleitenden Denkschrift entnehmen wir über diese Bahnlinie Folgendes:

Die in Aussicht genommene Bahn verbindet die Endstation Culm der Nebenbahn Kornatowo-Culm mit der Hauptbahn Culmsee-Bromberg. Sie wird das zwischen den genannten Bahnen belegene Gebiet östlich der Weichsel dem Verkehre erschließen und für die Stadt Culm und Umgebung den Schienenweg nach dem Westen erheblich abkürzen. Die Linie liegt mit ihrer ganzen Länge von ungefähr 19,8 Kilom. in dem zum Regierungsbezirk Marienwerder der Provinz Westpreußen gehörenden Kreise Culm (724 Qu.-Kilom., 47 000 Einwohner). Das Verkehrsgebiet umfaßt rund 190 Qu.-Kilom. mit 22 000 Einwohnern. Dasselbe gehört in landwirthschaftlicher Beziehung zu den besten Theilen des Kreises Culm, welcher wiederum den fruchtbarsten Boden im Regierungsbezirk Marienwerder aufweist. Dem entsprechend wird ergiebiger Rüben- und Weizenbau betrieben. Groß- und Kleingrundbesitz sind ziemlich zu gleichen Theilen vertreten. Von Orten sind zu nennen: Culm (Stadt, 10 500 Einwohner), Brosowo (700 Einwohner), Althausen (400 Einwohner), Bien-

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Fuldas Lustspiel **„Die wilde Jagd“** erschien 1888 und gehört somit zu den frühesten Dramen des Dichters. So ist es zu erklären, daß er in mancher Beziehung noch ganz in der Ueberlieferung steckt, daß der erste Aufzug durch seine Breite ermüdet und daß einzelne Scenen, wir denken hierbei besonders an den Zank des dritten Aufzuges, eine Schablone verrathen, deren Umrisse stark nach dem Schwank gezeichnet sind. Man kann sich öfters des Eindrucks nicht erwehren, mancherlei sei gesucht, zusammengezwungen. Andererseits erfreut aber auch wieder manche geistreiche Bemerkung, manch feine Beobachtung. Fulda kennt außerdem die Technik der wirkungsvollen Actschlüsse und behält wenigstens zum Schlusse die Lacher auf seiner Seite, da er sein Lustspiel von dem matten Eingange planvoll und geschickt in die Höhe zu führen weiß. Freilich begiebt er sich im vierten Aufzuge ganz des so sehr wichtigen Mittels der Ueberraschung, denn jeder sieht voraus, wie es mit den beiden Leutchen kommen muß, die sich lieben, aber sich nicht verstehen, wie ja ein zeitgemäßes Schlagwort lautet, und diese Durchsichtigkeit ist im Roman wie im Drama immer ein Fehler.

Bei diesem ihrem letzten Gastspiele gab Fräul. **Butze** die berühmte Malerin Dalberg, Gattin des im zweiten und dritten Aufzuge noch gänzlich unberühmten Privatdocenten Weiprecht. Auch diese Figur war ganz wie die übrigen gehalten, die unser Gast uns vorgeführt hat. Zu den Lichtseiten ihres Auftretens gehören die erquickende Natürlichkeit ihres Spieles, das angenehme Organ und die ausgebildete und feine Mimik des Gesichtes und der Geberde; zu den Schattenseiten das öfters zu Tage tretende Leisesprechen und ein gewisses Phlegma, das einzelnen Momenten das Feuer nimmt, das die Natur der Sache verlangt. Wenn z. B. einer Frau von dem Gatten Verrath und Untreue vorgeworfen werden, wie ihr gestern im dritten Aufzuge, so müßte selbst eine Dame von Welt ganz andere Töne der Empörung finden, als Melanie sie in diesem Augenblicke fand. Diese Eigenschaft schließt aber nicht aus, daß das feinere und durchgebildete Spiel einer bedeutenden Künstlerin über den Schluß der diesjährigen Spielzeit noch einen Schimmer warf, den diese bei der zahlreichen Abwesenheit tüchtiger weiblicher Kräfte gar oft entbehren mußte.

Fräulein Butze hatte einen gewandten Gegenspieler gefunden in Herrn **Berthold**, der in recht charakteristischer Maske erschien und in einer Weise frisch und lebendig aus sich herausging, wie wir es nicht oft von ihm gesehen haben. Den Lebemann, aber den feinen mit der sicheren Haltung der sogenannten guten Gesellschaft gab Herr **Schieke** gut, ebenso Herr **Arndt** die an sich unmögliche Figur, den Reisefex und amerikanischen Doctor Barry; während Herr **Wallis** als Sanitätsrath Liebenau einige Töne sehr hübsch traf, an anderen Stellen aber wieder zu sehr in's Weichliche schlug. Ein recht angenehmes und frisches Paar bildeten Fräulein **Hoffmann**, Mila Crusius, und Herr **Illiger**, Paul Krüger. Frau **Staudinger** erschien nur wenig auf der Bühne, brachte aber in den Scenen, die ihr beschieden waren, die gesetzte Dame der Gesellschaft mit bewährter Kunst zur Geltung. Bei den Anforderungen, die jetzt an unsere Schauspieler gestellt werden, wo fast jeder Tag ein anderes Stück bringt, ist es immer sehr anzuerkennen, **wenn die Aufführungen überhaupt noch so klappen,** wie es geschieht.

Bunte Chronik.

Die Amazonen von Colorado.

Die Frauen von Colorado stehen bei den Männern des Staates augenscheinlich in hohem Ansehen. Diese haben den Frauen erst das Stimmrecht gegeben und nun ihnen auch das Recht ertheilt, in der Staats-Miliz zu dienen. Alle anderen Aemter, vom Gouverneur bis herab zum Hundefänger, standen den Damen schon offen. Jetzt dürfen sie auch schöne Uniformen anziehen, Soldaten spielen und im Nothfall sogar auf Menschen schießen. Es mag Leute geben, denen das Gesetz lächerlich erscheint, weil sie die Ansicht hegen, daß Frauen nicht kräftig, energisch und streitbar genug sind, um das Kriegshandwerk mit Erfolg auszuüben. Ihnen können wir antworten, daß die Coloradoer ihre Frauen besser kennen müssen, als wir. Sie werden jedenfalls genügende Erfahrungen gesammelt haben, ehe sie die Ueberzeugung gewannen, daß die Frau sich zum Soldaten eigne. Ganz bestimmt ist es Verleumdung, daß man weibliche Regimenter nur organisiren wolle, um im Falle eines Krieges die Verluste so wenig fühlbar wie möglich zu machen, wenn auch die Männer natürlich die Höflichkeit nie vergessen und die Frauen stets vorangehen lassen werden. Von rein militärischem Standpunkt aus betrachtet, verspricht die Neuerung auch sehr interessant zu werden. Einige Könige mit dunklem Teint haben zwar Amazonen-Corps, aber diese kommen nicht in Betracht, weil sie nicht regelrecht gedrillt sind und nur wenig Werth auf ihre Uniformen legen. Und die Amazonen, die wir gelegentlich in Operetten sehen, fallen auch nicht in diese Kategorie, denn sie sind im Ernstfalle nicht zu verwenden. Wir fürchten vor allen Dingen, daß die Regelung des Anzuges ihre Schwierigkeiten haben dürfte, denn wenn man sich auch auf die Uniformen einigt, so werden doch Schleifen und Bänder gestattet werden müssen. Auch die Kopfbedeckung mag Schwierigkeiten machen. Eine „Soldatin“ wird finden, daß ihr die Kappe besser steht, wenn sie auf die linke Seite gerückt ist, bei dem Nebenmann, oder richtiger der Nebenfrau, mag das Gegentheil der Fall sein. Jedenfalls kann die Entwickelung der weiblichen Miliz von Colorado eine ganz neue Aera in der Kriegskunst herbeiführen.

Die französischen Krondiamanten.

Ein Theil der ehemaligen französischen Krondiamanten ist in London öffentlich versteigert worden. Unter der Auswahl befand sich eine Taillengarnitur aus Edelsteinen, die einst der Kaiserin Eugenie gehörte. Das kostbare Stück ist aus 1400 Diamanten, Rubinen, Saphiren, Smaragden, Türkisen, Amethysten und Perlen zusammengesetzt. Zur Zeit, da die Krondiamanten nach allen Himmelsrichtungen hin verstreut wurden, wurde dieses Stück von dem verstorbenen Baron v. Horn angekauft. Das Angebot bei der jetzigen Auction begann mit 700 Pfd. Sterl. (14 000 Mk.) Da die Summe aber nur bis auf 1400 Pfd. Sterl. in die Höhe getrieben wurde (28 000 Mk.), so wurde das Object wegen ungenügenden Angebots zurückgestellt. Eine andere Nummer des Auctionsregisters war ein Sèvres-Service. Dieses hatte der Kaiserin Josephine angehört, die es von Napoleon I. zum Geschenk erhalten hatte. Nach ihrer Scheidung hatte Josephine das Service ihrer Kammerfrau zum Geschenk gemacht, von der es der Raritätensammler Perrot für 25 000 Frcs. erwarb. Da bei dem jetzigen Verkauf nur ein Angebot von 100 Guineen (2000 Mk.) gemacht wurde, so wurde auch dieses Object vom Kauf zurückgezogen.

kowko (500 Einwohner), Kiewo (400 Einwohner), Wilhelmsbruch (300 Einwohner), Blotto (300 Einwohner), Kokotzko (600 Einwohner), Stablewitz (300 Einwohner) und Unislaw (600 Einwohner). An gewerblichen Anlagen sind vorhanden: zwei Brauereien, 5 Molkereien, 2 Dampfmahl- und Schneidemühlen, 5 Windmühlen, 1 Eisengießerei und Maschinenfabrik, 1 Gasanstalt, 1 Schuhwaarenfabrik, 1 Faßreifenfabrik, 1 Ziegelei und die Zuckerfabrik Unislaw. Wegen der Abkürzung des Bahnweges nach dem Westen wird die neue Bahn eine erhebliche Erweiterung des Absatzgebietes für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse des Landstrichs herbeiführen und den Bezug der für die Landwirthschaft erforderlichen Rohstoffe erleichtern. Von fiscalischem Grundbesitz wird die Domäne Althausen mit Vorwerk Bulsowko (641 Hectar) erschlossen. Das ausschließlich der auf 219 000 Mk. veranschlagten, den Betheiligten zur Last fallenden Grunderwerbskosten auf die Herstellung der Bahn staatsseitig zu verwendende Baukapital beträgt rund 67 200 Mk. für das Kilometer.

[Staatsbeihilfen für Kleinbahnen.] Auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1895 sind 5 Millionen Mk. und später auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1896 noch 8 Millionen Mk. zur Förderung von Kleinbahnen aus Staatsmitteln bereit gestellt worden. Nach einer Zusammenstellung, die dem Abgeordnetenhause soeben zugegangen ist, belaufen sich die bis zum Schluß des Etatsjahres 1896/97 bewilligten Staatsbeihilfen für Kleinbahnen zusammen auf 3 050 563 Mk., die bis dahin nur in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen nach der Nachweisung zu 2 zusammen auf 5 563 750 Mk., in 12 Fällen liegen noch Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfen in zahlenmäßig bestimmter Höhe, nämlich im Gesammtbetrage von 5 562 000 Mk. vor, so daß sich die bewilligten, in Aussicht gestellten, und in zahlenmäßig bestimmter Höhe beantragten Staatsbeihilfen zusammen auf 14 176 313 Mk. belaufen. Da der Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen aber nur 13 000 000 Mk. beträgt, so würde, falls die Bewilligung der in Aussicht gestellten, sowie der in zahlenmäßig bestimmter Höhe beantragten Staatsbeihilfen demnächst ebenfalls für angezeigt erachtet werden sollte, sich ein Fehlbetrag von 1 176 313 Mk. ergeben. Durch die bereits erfolgte Bewilligung von Staatsbeihilfen ist das Zustandekommen von 476 Kilom. Kleinbahnen gesichert worden, mithin entfallen auf je ein Kilometer im Durchschnitt 6400 Mk. Staatsbeihilfe. Außer den erwähnten Anträgen liegen Anträge auf Staatsbeihilfen vor oder stehen noch zu erwarten in nicht weniger als 26 Fällen; letztere sind aber noch nicht soweit vorbereitet, daß die Höhe der etwa in Frage kommenden Staatsbeihilfen sich übersehen ließe. Leider ist an diesen Beihilfen unsere Provinz nur sehr gering betheiligt, denn während unsere Nachbarprovinzen Ostpreußen 628 513 Mk. und Pommern 639 000 Mk. bekommen haben, hat **Westpreußen noch nicht einen Pfennig erhalten.** Ebenso schlecht kommt Westpreußen weg in der Nachweisung über die in Aussicht gestellten Staatsbeihilfen. In derselben sind für Ostpreußen 500 000 Mk., für Pommern 1 832 000 Mark ausgeworfen, während Westpreußen nur mit 41 250 Mk. bedacht ist für die Kleinbahn vom Bahnhofe nach der Stadt Briesen, für welche im letzten Provinziallandtage auch von der Provinz eine Beihilfe gewährt worden ist.

* **[Gesellschaft „Weichsel".]** Im Anschluß an unseren Bericht in der gestrigen Morgennummer über die vorgestrige General-Versammlung der Gesellschaft „Weichsel" entnehmen wir dem Geschäftsbericht der Direction noch folgende Angaben: Das Seebad Westerplatte wurde von 125 226 Personen (gegen 133 864 im Jahre 1895) besucht; trotzdem ist die Einnahme etwas gestiegen, da nicht mehr in gleichem Umfange wie früher an Vereine Ermäßigungen gewährt werden. Das Seebad Weichselmünde hat wiederum nicht die Unkosten gedeckt, dagegen zeigte sich für Seebad Hela ein lebhaftes Interesse des Publikums. Mit dem Warmbade auf der Westerplatte sind jetzt Einrichtungen für Kaltwasserbehandlung, Massage etc. verbunden worden. Die Verzinsung der zur Fortführung des Betriebes aufgenommenen Schuld erhöhte sich um 6706 Mk., der Nettoüberschuß beträgt rund 80 000 Mk., von denen 32 500 Mk. zu den statutenmäßigen Abschreibungen und 47 504 Mk. zur Verminderung der aus den Vorjahren herrührenden Unterbilanz verwendet werden.

* **[Turnfest.]** Für das am 4. und 5. September in Pr. Stargard zu feiernde 25. Stiftungsfest des **Unterweichselgaues der deutschen Turnerschaft** ist folgendes Programm in Aussicht genommen worden:

Sonnabend Abend Begrüßung der Gäste und Commers in der Turnhalle, Bildung des Kampfgerichts; Sonntag früh 7 Uhr Wetturnen, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Turnhalle, 1 Uhr Wagenfahrt nach Spengawsken, Turnspiele in Sarosla, $4\frac{1}{2}$ Rückmarsch zum Schützenhause, daselbst Musterriegenturnen und Kürturnen, Garten-Konzert und Abends Beleuchtung des Schützenparkes. Abends 10.18 Abfahrt der auswärtigen Turner.

* **[Tödtung.]** Der Klempnergeselle Franz Böhm, welcher, wie wir gestern mittheilten, am 28. d. M. Abends im Jäschkenthaler Walde angeschossen wurde, ist gestern Abend im Lazareth in der Sandgrube gestorben. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, hat er den ersten Schuß in den Kopf bekommen und als er sich aufrichtete, gleich darauf einen zweiten Schuß in den Leib, welcher die Eingeweide verletzte. Er ist dann noch eine kurze Strecke gelaufen und dann erschöpft zusammengebrochen. Beim Fallen der Schüsse will er auch pfeifen gehört haben. Nähere Aufklärung des Vorfalles ist wohl von der eingeleiteten Untersuchung zu erwarten.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 196. königl. preußischen Lotterie fielen:

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 153 11 277 11 465 31 427 40 319 61 082 64 216 74 992 67 899 85 985 96 325 111 325 116 727 119 613 125 344 126 026 130 753 133 190 133 924 142 073 151 231 158 556 159 459 160 316 165 862 170 918 187 037 199 680 200 700 201 665 202 086 203 486 215 773 220 444 223 862.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7589 10 740 12 517 13 727 21 534 37 931 42 940 62 980 65 919 68 041 68 866 70 867 71 903 75 197 78 099 95 774 103 130 110 044 112 143 112 145 114 183 122 723 127 497 135 836 140 269 141 286 143 727 144 807 156 016 175 216 176 057 185 497 187 834 205 597 205 758 208 177 215 272

* **[Frühlingsboten.]** Gestern wurden hier die ersten Schwalben bemerkt.

* **[Silberhochzeit.]** Herr Otto Habermann, der Mitinhaber der Schiffsrhederei Gebrüder Habermann, feiert heute mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum. Die disponiblen Dampfer hatten, mit Guirlanden und Flaggen reich geschmückt, früh Morgens vor dem Geschäftshause an der Langenbrücke Aufstellung genommen und von den Schiffen aus brachte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 dem Silberpaare eine Morgenmusik. Sämmtliche Dampfer machten dann im Flaggenschmuck ihre Tourfahrten.

* **[Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs.]** In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Rechtsanwalts Suckau im Bildungsvereinshause abgehaltenen General-Versammlung erstattete zunächst Herr Seidler den Geschäftsbericht pro 1896. Nach demselben betrug die Gesammt-Einnahme 26 769 Mk., die Ausgabe 25 977 Mk., so daß ein Bestand von 792 Mk. verblieb. Unter der Ausgabe befanden sich u. a. rot. 5530 Mk. für ärztliches Honorar, 4304 Mk. für Medicamente, 2150 Mk. Krankengelder, 225 Mk. Sterbegelder und 1201 Mk. Kur- und Verpflegungskosten. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 13 390 Mark. Die Mitgliederzahl betrug Ende des abgeschlossenen Geschäftsjahres 1642, und zwar 1338 mehr gegen das Vorjahr. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Dunkel wurde Herr Kaufmann Beyer in den Vorstand gewählt.

* **[Leichenfund.]** Als gestern Abend ein Ruderer von einer Uebungsfahrt zurückkehrte, berührte er auf der Mottlau in der Nähe des Milchpeters mit seinem Boote einen Gegenstand, der sich beim näheren Beschauen als eine im Wasser schwimmende Mannesleiche herausstellte, von der nur der Kopf etwas aus dem Wasser hervorragte. Der so unheimlich Ueberraschte benachrichtigte Angestellte der gegenüber liegenden Klawitter'schen Werft von seinem Funde und von hier wurde mit einem Kahne das Bergungswerk der Leiche vollzogen. Wie uns mitgetheilt wird, ist in dem Ertrunkenen ein früherer Meister auf der Johannsen'schen Werft, Namens Tavernier, erkannt worden, der seit längerer Zeit verschwunden war. Die Leiche war schon theilweise in Verwesung übergegangen, trotzdem noch sicher zu recognosciren.

* **[Wallfahrt.]** Wie alljährlich so zogen auch gestern eine große Zahl katholischer Pilger unter Vorantritt von Musik und Bannerträgern mit Processionsfahnen, gefolgt von mehreren Gepäckwagen, von Oliva aus zu dem sog. Calvarienberge nach Neustadt. Die Wallfahrer trafen heute Vormittag in Neustadt ein, wo sie feierlich empfangen wurden.

* **[Grundstücks-Verkauf.]** Die Besitzung des Herrn Steinhard in Langenau ist für den Kaufpreis von 108 000 Mk. an Herrn Amtsvorsteher Knoph daselbst übergegangen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 18. April bis zum 24. April.]** Lebendgeboren 38 männliche, 43 weibliche, insgesammt 71 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches Kind, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 36 männliche, 30 weibliche, insgesammt 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 13 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 14, davon 2 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 36.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 15. Mai, königl. Kreis-Bauinspection Pr. Stargard, Baubote, freie Wohnung, Heizung und Licht, je nach der Fähigkeit bis zu 70 Mk. monatlich. — Zum 1. April, Proviantamt Thorn, Maschinenführer bei der neu erbauten Gefrier-Anlage, bis zur endgiltigen Anstellung 100 Mk. Monatslohn, demnächst 1200 Mk. jährlich nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, in fünf Mal drei Jahren um je 80 Mk. bis 1600 Mk. steigend. — Sogleich, im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen, 10 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. Juli, königl. Strafanstalts-Verwaltung Insterburg, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt, 180 Mk. Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, Gehalt steigt bis auf 1500 Mk. — Sofort, Magistrat Lyck, Polizei-Gefangenwärter, 540 Mk., und Magistratsbote, 540 Mk. Zum 20. Juli, Magistrat Altdamm, Nachtwächter, 384 Mk. Gehalt. Sogleich, Magistrat Bromberg, ein Polizeisergeant, 1350 Mk. jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung monatliche Diäten in Höhe von $\frac{3}{4}$ des Anfangsgehalts; Pensionsberechtigung unter Anrechnung der Militärdienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit und Versorgung der hinterbliebenen Wittwe und Waisen nach den für Staatsbeamte geltenden Grundsätzen, bei guter Führung findet von drei zu drei Jahren eine Steigerung des Einkommens um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. statt. Zum 1. August, Schwirsen (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* **[Anstellung bei der Landwirthschaftskammer.]** Herr Dr. Bensing ist als 2. Assistent des Generalsecretärs bei der westpreußischen Landwirthschaftskammer angestellt worden.

* **[Concert.]** Die vollständige Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (pomm. Nr. 2) wird unter persönlicher Leitung ihres Musikdirigenten Herrn Firchow von jetzt ab während der Sommermonate wöchentlich ein Concert im Garten des Herrn Ludwig an der großen Allee geben.

* **[Betrug.]** Auf einen alten Verbrecherkniff ist vor einiger Zeit der Commis M., der in einem Geschäft auf Neugarten angestellt war, „hineingefallen". Es bot ihm ein Mensch, der sich Cigarrenreisender Schmidt nannte, eine angeblich echt goldene Uhr zum Kaufe an und M. erstand dieselbe, indem er seine eigene silberne Uhr im Werthe von 30 Mark in Zahlung gab und zu dieser noch 15 Mk. in Baar zahlte. Später mußte er entdecken, daß er stark betrogen worden war, denn der Mensch hatte ihm eine Uhr aus einer goldähnlichen Masse, die durchaus minderwerthig war, angeschwindelt. Heute gelang es, den Schwindler in der Person des Reisenden Bernhard Zibulski, der schon oft vorbestraft sein soll, zu verhaften.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat April 1897 sind beim hiesigen Standesamte registrirt worden: 339 Geburten, 298 Todesfälle und 137 Eheschließungen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden überhaupt 1437 Kinder geboren, während gleichzeitig 1125 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen betrug 345. Während derselben Zeit sind 622 Aufgebote zum Aushange gebracht.

* **[Vom Fischmarkte.]** Die Zufuhr von Breitlingen zum Fischmarkt war heute eine so große, wie wir sie selten gehabt haben. Lachs war zwar noch immer wenig vorhanden, das Pfund wurde mit 80 Pf. verkauft, doch hofft man auf bedeutende Zufuhr heute Abend oder morgen früh.

* **[Feuer.]** Ein größerer Brand hätte heute früh sehr leicht in dem Hause Kohlenmarkt Nr. 27 entstehen können. In dem Keller des dort befindlichen Geschäftes war man mit dem Abfüllen von Spiritus beschäftigt. Unvorsichtigerweise warf eine der dabei beschäftigten Personen ein glimmendes Streichhölzchen fort, so daß der sogenannte Leckspiritus und die Fastagen in Brand geriethen. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr erschien sofort und löschte mit zwei Gasspritzen sehr bald das Feuer.

* **[Diebstahl.]** Einer armen Frau, die heute Vormittag auf der Sparkasse auf ein Buch über 33 Mark Geld abheben wollte, wurde bei lebhaftem Verkehr im Zahlungsraume das Sparkassenbuch aus einem Korb gestohlen.

* **[Schöffengericht.]** Wegen Betruges, begangen durch Uebertaxirung eines Gebäudes, um sich oder einem anderen einen Vermögensvortheil zu verschaffen, hatte sich in der gestrigen Schöffengerichtssitzung der Zimmermeister und gerichtlich vereidete Grundstückstaxator Reiber aus Schöneck zu verantworten. R. suchte, da seine Thätigkeit als Zimmermeister wenig in Anspruch genommen ward, sich durch Abfassung von Grundstückstaxen zu ernähren. Bei diesen Taxen scheint er allmählich einen ganz bestimmten Ruf erlangt zu haben, denn es haben sich Personen an ihn gewendet, denen aus bestimmten Gründen daran lag, ihr Grundstück möglichst hoch bewerthet zu sehen. Im vorliegenden Falle soll der Angeklagte ein Grundstück in Lamenstein auf 4900 Mk. taxirt haben mit der Angabe, daß die Baulichkeiten massiv aus Ziegeln errichtet worden seien. In Wirklichkeit war hier nur Lehmbau zur Verwendung gekommen, weshalb das Grundstück einen um circa 1000 Mark geringeren Werth hatte. Der Angeklagte stellte eine jede betrügerische Absicht von seiner Seite in Abrede und gab an, daß er die Taxe richtig und nach den in diesem Gewerbe geltenden Vorschriften angefertigt habe. Als Sachverständiger wurde Herr Zimmermeister Herzog vernommen, welcher die Uebertaxirung feststellte. Der Gerichtshof fand das Verhalten des Angeklagten im höchsten Grade tadelnswerth und verurtheilte ihn nach dem Antrage des Amtsanwaltes zu 2 Monat Gefängniß.

Aus den Provinzen.

♂ **Neustadt**, 29. April. Während der ersten Krankheit des Staatssecretärs **Dr. v. Stephan**, zu der Zeit, als er sich der Abnahme zweier Zehe unterziehen mußte, wurde vom Stammtisch einer hiesigen Herren-Gesellschaft ein Schreiben an denselben gerichtet. Die Veranlassung dazu gab ein Druckfehler in einem hiesigen Blatte, worin es wörtlich heißt: „Das Befinden des Staatssecretärs Dr. v. Stephan kann als ein ganz vorzügliches bezeichnet werden. Hr. v. Stephan hatte sich neulich eine Zeche abnehmen lassen müssen." In dem Schreiben an Sr. Excellenz wurde neben herzlichen Wünschen zu seiner Genesung auch des fatalen Druckfehlers gedacht und bemerkt, daß dieser komische Fall vielleicht zu seiner Erheiterung beitragen würde. Hierauf ging der Stammgesellschaft ein humorvolles Antwortschreiben des Staatssecretärs zu, etwa folgenden Inhalts: „Er danke für die Uebersendung der Zeitung; dieselbe habe ihren Zweck nicht verfehlt und ihn in seiner Krankheit erheitert. Indeß wolle er zu Gunsten des Redacteurs ein Wort einlegen und mittheilen, daß ihm in früheren Zeiten in froher Gesellschaft des öfteren eine Zeche abgenommen sei. Er hoffe nach seiner Genesung bald wieder nach Neustadt zu kommen und werde dann nicht verabsäumen, sich von dem Stammtisch gern eine Zeche abnehmen zu lassen."

Elbing, 29. April. Der Kahn des Schiffers Herberger aus Ruß, der am Montag in der Königsberger Haffrinne mit einem Dampfer zusammenstieß und alsbald unterging, liegt zwischen Tonne 7 und 8 in 12 Fuß Wassertiefe. Der Mastbaum ragt aus dem Wasser hervor. Eine Untersuchung des Dampfers „Samland" ergab übrigens gestern, daß auf unerklärliche Weise in der Schraube ein Stahltroß verwickelt und dadurch das rechtzeitige Ausweichen desselben verhindert war. Dem Schiffer Herberger soll durch den Zusammenstoß ein Schaden von 7—8000 Mk. entstehen; auch ein Baarbetrag von etwa 200 Mk. ist dem Mann verloren gegangen. (E. Z.)

Thorn, 30. April. (Tel.) Während des heftigen Gewitters wurde gestern Abend durch **Blitzschlag** das **Gehöft** des Besitzers Mandau in Rudak **eingeäschert.**

8 **Krojanke**, 29. April. Heute Nachmittag entlud sich unter wolkenbruchartigem Regen über unserem Orte und der Umgegend ein **sehr schweres Gewitter**, das in ungeschwächter Heftigkeit **drei Stunden lang** währte. Ein Blitzstrahl fuhr in den der Frau Oberamtmann Roggenbau zu Kr. Smierdowo gehörigen Viehstall und setzte denselben in Brand. Wenige Minuten darauf erfolgte wieder ein heftiger Donnerschlag, und fast gleichzeitig stieg eine Feuersäule aus dem 200 Meter entfernten Schafstalle, wohin kurz vorher die Schafe von der Weide zurückgekehrt waren. Die **Schafe, 600 an der Zahl**, kamen mit Ausnahme von dreien, die mit vieler Mühe gerettet wurden, in den Flammen um, während Rindvieh und Pferde bis auf eine Kuh und ein Pferd gerettet wurden.

γ **Culm**, 29. April. Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** erloschen, werden hier jetzt wieder Schweinemärkte abgehalten. Auf dem Gute Plonchow ist die Maul- und Klauenseuche aber neuerdings ausgebrochen.

Königsberg, 29. April. In der **„Ostpreußischen Zeitung"**, dem hiesigen Organ der conservativen Partei, sind neuerdings Veränderungen vorgenommen, die des politischen Interesses nicht entbehren. Der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsraths, Graf Eulenburg-Prassen, hat sein Amt niedergelegt, und das bisherige Mitglied des Aufsichtsraths, Geheimrath Prof. Dr. Zorn, ist aus diesem ausgeschieden. An deren Stellen sind Graf Klinckowström-Korklack zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths gewählt, und Herr Landrath a. D. v. Klitzing in denselben neu eingetreten. Mit dem 1. Mai scheidet auch der bisherige Hauptredacteur der „Ostpr. Ztg.", Herr Paul Anton, aus seiner Stellung. Die „Ostpr. Ztg." soll, wie es heißt, künftig den agrarischen Standpunkt auch gegenüber der Regierung schärfer als bisher betonen.

Vermischtes.

Venedig, 28. April. Die **internationale Kunstausstellung** wurde heute Vormittag in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Neapel feierlich eröffnet. Der Bürgermeister von Venedig überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß, auf dessen Bändern der Löwe von San Marco gestickt war, und begrüßte das kronprinzliche Paar mit einer Ansprache, in der er der glücklichen Errettung des Königs aus Mörderhand gedachte.

Bombay, 29. April. Seit Ausbruch der **Pest** sind 11 925 Erkrankungen und 10 206 Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit in der Woche betrug 671.

Newyork, 30. April. (Tel.) Durch die **Ueberschwemmung in Oklahoma** sind etwa 2000 Familien obdachlos geworden.

Danziger kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 2. Mai.

In den evangel. Kirchen: Collecte zum Besten der Erziehungsanstalt für Krüppelkinder in Krakau.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Vicar Rohrbeck.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachm. 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Militär-Oberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kindergottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Woth. Die Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sakristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigtvorlesung.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Lutze. (Vom nächsten Sonntag an beginnt der Gottesdienst um 10 Uhr.) $11\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Voigt. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Männerverein. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Confirmandenzimmer Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Pfarrer Scheffen. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 2 Uhr Nachm. Kindergottesdienst. 6 Uhr Abends große Evangelisations-Versammlung. Montag und Dienstag, 8 Uhr Abends, Versammlung. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Consistorialrath Lic. Gröbler.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr. Herr Prediger Prengel, Matthäus 10, 34.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse mit polnischer Predigt. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesper- und Maiandacht. — Militärgottesdienst, 8 Uhr Hochamt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gemeindefest. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 30. April.

Geburten: Bauunternehmer Franz Groos, T. — Arbeiter Wilhelm Coerlin, T. — Schlossergeselle Wilhelm Peter, S. — Conditor Gustav Braun, S. — Depot-Vicefeldwebel Max Becker, T. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Ewald Schütze, S. — Schlossergeselle Gustav Schalla, T. — Mechaniker Max Denski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Stuckateur Friedrich Wilhelm Zubeil und Wilhelmine Bertha Asmuß, beide hier. — Bahnaspirant Ludwig Rudolf Lumpa und Martha Kujawa, beide hier. — Schmied Conrad Franz Friese zu Heiligenbrunn und Marie Martha Czaja hier. — Schlossergeselle Bernhard Julius Romeik und Hulda Bertha Müller, beide hier.

Heirathen: Schuhmachermeister August Joh. Kunst und Barbara Schulz. — Feuerwehrmann David Kleinau und Anna Ehm. — Hausdiener Eduard August Klein und Therese Olga Leppold. — Arbeiter August Josef Przynitzki und Justina Steffen. Sämmtlich hier. — Diener Otto Schwilski hier und Auguste Therese Stopanski-Sperlingsdorf.

Todesfälle: S. des Ober-Telegraphen-Assistenten Friedrich Przystuppa, 1 J. 2 M. — Frau Hedwig Wilhelmine Lau, geb. Kistner, fast 35 J. — Frau Henriette Czeskleba, geb. Thron, 52 J. — S. des Kaufmanns August Lehmann, todtgeb. — T. des Arb. Rudolf Kuschel, 2 J. 6 M. — Mühlenwerkführer Franz Ernst Störmer, 39 J. — Matrose Heinrich Jankowski, 28 J. — Klempnergeselle Franz Boehm, 37 J. — S. des Arbeiters Johann Matkiewicz, 2 J. 3 M. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 30. April.

Weizen war heute in etwas besserer Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 750 Gr. 158 M., weiß 761 Gr. 161 M., 777 Gr. 164 M., für polnischen zum Transit bunt 710 Gr. 117 M., bunt besetzt 734 Gr. 117 M., rothbunt 756 Gr. $123\frac{1}{2}$ M., hellbunt leicht bezogen 750 Gr. 123 M., hellbunt 764 Gr. 126 M., fein hochbunt glasig 759 Gr. 128 M. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 159, $158\frac{1}{2}$ M., Juli-August $154\frac{1}{2}$ M., Sept.-Oktbr. 152 M. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 735 Gr. 110 M. per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 680 Gr. 128 M. per Tonne. — **Dotter** russ. zum Transit 132 M. per Tonne bezahlt. — **Mohn** russ. zum Transit blau 240 M. per Tonne gehandelt. — **Dotterkuchen** 3,75 M. per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 3,45, mittel 3,40, fein mit Klutern 3,20 M. per 50 Kilo geh. — **Roggenkleie** 3,45, 3,60, 3,70 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,30 M. bez., nicht contingentirter loco 39,50 M. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: ONO.

Angekommen: Beechdene (SD.), Sandal, Nyborg, leer.

Gesegelt: Brunette (SD.), Nicolai, London, Güter. — August (SD.) Delfs, Hamburg, Güter.

30. April. Wind: NW. später SW.

Angekommen: Diana (SD.), Weissenborn, Bremen, (via Kopenhagen), Güter. — Gefle (SD.), Blohm, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Escaut (SD.), Thomle, Antwerpen, Thomasmehl.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Verdingung.

Die Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten (rd. 75 000 cbm Boden, 142 ar Böschungen und 205 qm Traversenpflasterung) zur Abtragung des alten Weichseldeiches am ehemaligen Dirschauer Fährkruge in der Gemarkung Liessau in einem Loose.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der Unterzeichneten zur Einsicht aus; erstere können auch gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1 M von der Unterzeichneten bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Erdarbeiten zur Abtragung des alten Weichseldeiches" versehen bis zum 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden.

Dirschau, den 24. April 1897. (9800

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Danzig—Putzig.

Vom 1. Mai ab fährt D. „Putzig" zweimal wöchentlich jeden Montag und Donnerstag 4 Uhr Nachm. von Danzig, jeden Mittwoch und Sonnabend 6½ Uhr Morgens von Putzig.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9822
Emil Berenz.

Günstige Pacht!

Rittergut, Westpreußen, an Chaussee, 1 Meile von Kreisstadt und Bahn, ca. 1000 Morgen, 16 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 300 Schafe, diverse Schweine, Aussaat ca. 300 Morgen Winterung, auf 10—12 Jahre zu verpachten. Pacht 6000 M per Anno. Zur Uebernahme gehören bei eisernem Inventar 12 000 M.

Anfragen bitte unter Nr. 9818 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend" steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend" alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Preis pro Quartal Mk. 3.—. Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50. Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.

Probenummern kostenlos.

G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.



Rosen- (Schutzmarke) Santelöl-Kapseln (kein Geheimmittel) heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flaçon 2 u. 3 Mk. Nur ächt mit voll. Firma Apotheker E. Lahr in Würzburg. Danzig Rathsapotheke (Langenm.), Löwenapotheke, Langgasse.



Dampfer „Neptun" und „Bromberg" laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güter-Anmeldungen erbittet **Ferdinand Krahn**, Schäferei 15. (9802

Diana SS.

Capt. Weißenhorn, von Bremen via Kopenhagen mit Gütern angekommen, löscht am Packhof. (9900
Aug. Wolff & Co.

An- und Verkauf von städtischem **Grundbesitz** sowie Beleihung von **Hypotheken** vermittelt (1245
Wilh. Werner, gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Cigarren-Spitzen, Pfeifenköpfe u. Tabakpfeifen aller Art werden (nur in Partie) billigst zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 9852 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Seebad Kolberg.

Ein Hausgrundstück auf der Münde, dem Frühconcertplatze gegenüber, mit jährlicher Miethseinnahme von 3144 M (ohne Bademiethe) ist sofort zu verkaufen. (9809
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Bennheim, Kolberg.

Gartenetablissement, fr. Lage, Umstände halber bei genüg. Anzahl. sofort zu verkauf. Off. u. 9849 a. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Pfefferstadt 1 sind (6583 **3 weiße Oefen** auf Abbruch zu verkaufen.

1 g. erh. schwarzes Ledersopha i. b. z. v. Breitg. 19—20, III, l.

Alterthum!!

Eine Landkartensammlung von über 100 Karten (viele Specialkarten und Schlachtenpläne) aus den Jahren 1620—1760, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedit. d. „Lauenburger Zeitung", Lauenburg i. Pom. (9796

Ein gutes, gebrauchtes Pianino, Nußbaum, billig zu verkaufen Heilige Geistgasse Nr. 118.

Brauerei,

ob. u. u. mit Zubehör, Fastagen, großem Eiskeller, in lebhafter Provinzialstadt mit reichlichem Absatz evtl. mit Landwirthschaft, billig an cautionsfähigen, tüchtigen Brauer zu verpachten resp. zu verkaufen.
Reflectanten belieben sich mit Aufgabe von Referenzen sub **K. 8473** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** zu wenden. (9760

Albrecht in Suzemin bei Pr. Stargard hat ein gutes **Reitpferd** für leichtes Gewicht und 2 starke **Frachtpferde** zu verkaufen. (9713

1 fein. Materialgeschäft nebst (9884 **Gasthaus,** in gr. Kirchd., Ums. üb. 100 000 M, soll besond. Umst. halb. schleunigst billig verkauft werden. Zahlungsf. Selbstkäufer erhalt. geg. Off. unter T. Z. 210 an die Elbinger Zeitung, Elbing, Ausk.

Mit 60,000 Mk. suche 3—4 nur gut verz. Grundstücke von Selbstverk. zu kaufen. Off. unt. 9889 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

1 fast neue gute Reitpeitsche und ein dunkler Sommerüberzieher billig zu verkaufen Heilige Geistgasse 118. (9919

Stutzflügel zu verkaufen Langgarten 116, I, Besichtigung 10—11 Uhr. Vorm.

Fast neue Brack, 8 Pers., umständehalber f. 350 M zu verk. Zu beseh. Vorst. Grab. 3. Foht.

3 flügeliges fast neues Thor 100 M zu verk. Fleischergasse 1.

Altes Pianino zu verkaufen Poggenpfuhl 76.

Für ein größeres Baugeschäft wird zu den schriftlich. Arbeiten ein tüchtiger junger Mann mit guter Handschrift gesucht. Gefl. Angebote unter 9583 an die Expedit. dieser Zeitung erbet.

Empfehle eine sehr zuverlässige Kinderfrau sowie ein bedientes Stubenmädchen u. eine Mamsell für kalte Küche. (9837
K. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Einen tüchtigen **Windmüllergesellen** sucht von sogleich **Otto Claassen,** Gr. Zünder.

Für ein Zaubertheater k. sich e. ord. Mädch. z. mitreis. m. Schießstange 11, b. Habenstein.

Freiwilliger Verkauf.

Lusin.

Das Gut Lusin, dicht an Chaussee und Bahnhof im großen Kirchdorfe gelegen, bestehend aus ca. 850 Morgen guten Ländereien und Wiesen nebst den Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, fünf Insthäusern, einer Schmiede, sowie verschiedenen Baustellen werde ich Unterzeichneter (9918 **Montag, den 10. Mai cr., von Vormittags 10 Uhr ab,** an Ort und Stelle im Gutshofe im Ganzen od. in getheilten Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.
Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste gegen mäßige Zinsen auf mehrere Jahre gestundet.
Besichtigungen sind jederzeit bei vorheriger Anmeldung beim Herrn Pletz in Lusin gestattet.

Leopold Cohn, Danzig, Holzgasse 29.

Prima=Haus in Weinen u. Cognacs, Eigenthümerin von 6 in der Gironde renommirten Domainen, insbesondere (9791 **Château Paire,** 1. Gewächs, Saint-Emilion, sucht ehrbaren u. guteingeführten Vertreter. Zukunftsstellung. Man schreibe an Ferdinand Bouffard, 5, rue de la Gare, Bordeaux (Frankreich).

Suche 2 Kellner, 4 Kellnerlehrlinge. Zu erfragen Breitgasse 62, II.

Zwei Lehrfräulein gegen monatl. Vergütung können sich melden bei **C. A. Focke,** Zoppot, Seestraße 27.

Ehem. Bahnmeister sucht Stellung bei Hoch-, Erd-, oder Eisenbahnbauten. — Offerten unt. 9702 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Oeconomin, noch in Stellung, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse, per 1. Oktober 1897 ein Cavallerie-Offizier-Casino auf eigene Rechnung zu übernehmen. Gefl. Offerten sub **S. T. 125** postlagd. Gnesen.

Ein routinirter Buchhalter empfiehlt sich zur stunden- und tageweisen Buchführung. Gefl. Off. unter Nr. 9728 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 1. Mai 1897.
4 Serie grün. 140. Abonnements-Vorstellung. 4. Serie grün.
Bei ermäßigten Preisen.
Alle noch ausstehenden Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Jugend.

Liebesdrama in 3 Acten von **Max Halbe.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Pfarrer Hoppe	Franz Schieke.
Annchen, seine Nichte	Laura Hoffmann.
Amandus, ihr jüngerer Stiefbruder	Ernst Arndt.
Kaplan Gregor von Schigorski	Emil Berthold.
Hans Hartwig, ein junger Student	Hans Illiger.
Maruschka, Dienstmädchen	Henr. Schilling.

Hierauf:
Auftreten von Ludwig Lindikoff nach seiner Krankheit.

Der sechste Sinn.

Schwank in 1 Act von **Gustav von Moser** und **Robert Misch.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Eugen Herold, Lederhändler	Ludw. Lindikoff.
Else, seine Frau	Fanny Rheinen.
Karl Weber, sein Freund	Ernst Arndt.
Pepi Schönegger, Putzmacherin	Ella Grüner.
Anna, Dienstmädchen } bei Herold	Agathe Schekirka
Franz, Hausdiener } bei Herold	Hugo Schilling.

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Raub der Sabinerinnen.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **Schluß der diesjährigen Saison. Auftreten von Ludwig Lindikoff. Der Veilchenfresser.**

Für ein größeres **Getreide-Geschäft** in einer Provinzialstadt Ostpreußens wird ein zuverlässiger, ordentlicher, älterer **junger Mann** gesucht. Dauernde Stellung. Offerten unter 9890 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Reisender

gesucht der bei Colonialwaaren- event. auch Weinhandlungen, Bierverlegern, Destillationen, Brauereien Ost-, Westpreußens, Pommerns etc. eingeführt ist. Meldungen mit Gehalts- und Spesenansprüchen u. 9880 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Suche f. e. angenehm., beich. i. **Mädchen,** d. d. mir d. Wirthschaft erlernt hat, sehr geschickt und eigen in Handarb. ist, e. Stell. als Stütze für die Hausfrau. 9874
Fr. Redes, Gutsb. Konitz.

Per sofort wird gesucht ein tüchtiger, jüngerer **Verkäufer** mit Platzkenntnissen. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9876 an die Expedition dieser Zeitung.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Im Außendienst einer best renommirten deutschen Gesellschaft für (8911 **Lebens- und Unfall-Versicherung** mit beliebten Nebenbranchen finden gebildete Herren mit guten Beziehungen unter günstigen Bedingungen Anstellung als **Inspector.** Neulingen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen sind an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter J. A. 6410 zu richten.

1 herrsch. Wohnung, best. aus 4 gr. Zimmern, Entree, Mädchenst., viel. Nebengelaß mit groß. Hofraum u. Eintr. in den Gart. ist zum 1. Oktbr. zu verm. Breitgasse 128/29, a. Holzmarkt. Zu besehen von 10—12 Uhr. Näheres im Laden. (9838

Langgasse Nr. 6 ist die 1. Etage, passend als Geschäftslokal oder Comtoir, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Vormittags bei **Julius Schubert.**

Laden, lebhafte Lage, Melzergasse 6, sofort zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

6 Z., K., Kell., Bod., Waschk. u. Trockbd. f. Neugarten 22d, Ecke, zu verm. z. Oktbr. M 820.

5. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 29. April 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

177 318 50 64 92 607 56 738 **1**126 54 [500] 477 774 95 988 [500] **2**028 76 [1500] 236 348 616 [300] 749 **3**038 [300] 100 49 259 329 [500] 72 649 53 822 23 916 91 **4**062 131 77 479 505 **5**231 36 547 88 651 74 718 894 911 84 **6**216 74 360 432 789 828 80 **7**053 [300] 57 107 416 19 53 743 91 833 43 937 44 [1500] 47 **8**012 [300] 363 650 717 869 **9**014 181 98 261 78 95 481 559 694 [500] 737 [1500] 91 811

10163 [500] 262 340 447 557 753 99 859 94 950 69 **11**107 22 33 34 250 492 520 717 819 35 986 **12**270 374 86 424 519 23 96 668 760 840 986 **13**006 268 318 53 444 61 78 558 82 [300] 776 **14**066 224 453 720 39 830 980 **15**164 281 [500] 682 778 942 **16**051 236 53 80 525 96 97 742 **17**021 [500] 90 220 75 634 840 **18**044 312 62 458 565 66 [1500] 624 831 [1500] **19**129 268 354 99 436 75 510 [3000] 648

20128 30 271 416 [3000] 606 16 823 915 **21**033 [illegible]

[300] 424 [1500] 36 84 515 29 36 645 703 63 70 [800] **106**[illegible]

[illegible]

„Danziger Courier" billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

5. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 29. April 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

38 80 101 46 60 270 91 320 529 80 896 **1**196 236 [3000] 80 [5000] 342 47 64 81 [10 000] 580 798 872 **2**212 469 97 797 [500] 880 **3**150 [30 000] 430 715 44 938 **4**197 223 450 523 699 850 918 55 81 **5**089 180 303 [500] 49 545 916 **6**075 136 224 59 373 74 [3000] 86 451 590 738 43 804 [3000] 29 50 **7**004 7 11 128 37 55 75 295 347 69 501 691 98 751 [500] 823 88 916 **8**002 341 483 759 829 42 941 **9**015 193 [500] 249 76 338 440 527 669 85 721 86 93 833 [3000]

10068 239 348 51 430 516 609 763 989 **11**013 52 356 737 47 [1500] 831 939 **12**045 127 [1500] 83 [15 000] 311 435 78 534 [1500] **13**042 289 387 625 798 858 [300] **14**026 49 90 103 327 439 [300] 64 796 828 [1500] 96 939 42 **15**092 186 512 681 910 39 [1500] 50 70 85 **16**021 184 223 29 31 315 19 21 53 67 521 92 746 933 59 [500] **17**131 69 206 356 [3000] 92 [3000] 993 **18**040 61 117 [illegible]

110095 112 207 316 18 467 539 [500] 74 696 830 968 **111**019 63 353 464 566 695 897 938 41 **112**229 312 421 646 [500] 81 97 **113**211 19 39 361 63 67 89 432 [3000] 40 560 65 825 29 **114**179 414 513 35 54 617 54 **115**201 22 395 479 89 885 96 [300] **116**011 [1500] 91 156 62 251 360 78 95 686 865 83 963 **117**206 25 436 [500] 586 638 44 69 94 814 66 **118**003 31 99 183 229 61 430 57 619 853 926 **119**144 63 [1500] 476 608 64 [1500] 774 889 [1500] 916

120133 342 97 [300] 457 76 564 640 751 66 819 80 **121**140 [3000] 52 60 92 788 **122**025 62 109 76 623 728 60 870 **123**082 157 212 303 549 609 37 92 827 [illegible]